

S Y S
P O N S

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

EVALUIERUNG DES FÖRDERPROGRAMMS TURN



Kurzzusammenfassung

30.11.2023

U N S E R K O N T A K T

Syspons GmbH

Prinzenstraße 85d
10969 Berlin
Germany

www.syspons.com
© Syspons. All rights reserved.

Oliver Scheller
Manager

T: +49 151 | 2646 0484
E: oliver.scheller@syspons.com

Dr. Anna Stegmann
Senior Consultant

T: +49 151 | 2646 0201
E: anna.stegmann@syspons.com

Stella Eißner
Consultant

T: +49 151 | 2646 0215
E: stella.eissner@syspons.com

KURZZUSAMMEN- FASSUNG

1 Zielsetzung und Fragestellungen der Evaluation

Syspons wurde von der Kulturstiftung des Bundes (KSB) beauftragt, das Programm „TURN – Fonds für künstlerische Kooperationen zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern“ sowie des Nachfolgeprogramms „TURN2 – Künstlerische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern“ (im Folgenden zusammenfassend als „TURN-Fonds“ bezeichnet) zu evaluieren. Mit den TURN-Fonds fördert die Kulturstiftung des Bundes seit 2012 kulturelle Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen bzw. Kulturschaffenden aus Deutschland und afrikanischen Ländern und weiteren internationalen Partner*innen. Über beide Programme hinweg ist TURN mit einer insgesamt zwölf-jährigen Laufzeit und 111 geförderten Kooperationsprojekten eines der am längsten laufenden Förderprogramme der KSB und steht in einem besonderen Maße für die Förderung der internationalen Zusammenarbeit durch die KSB.

Die Evaluation fand im Zeitraum Juni 2022 bis August 2023 statt und berücksichtigte zehn Jahre (2013 bis 2022) der insgesamt zwölfjährigen Programmlaufzeit der TURN-Fonds. Im Rahmen der Evaluation wurden zwei Zielrichtungen verfolgt. Zum einen wurde die Erreichung der Ziele und Wirkungen der Förderperioden 2012 bis 2022 der TURN-Fonds überprüft (summativ). Mit Blick auf Wirkungen wurden dabei sowohl unmittelbare Veränderungen aus den geförderten Projekten als auch Entwicklungen, die sich nach dem Ende der Förderung mittel- bis langfristig entwickelt haben, untersucht. Zum anderen wurden auf Grundlage der Ergebnisse Empfehlungen für die KSB abgeleitet für die zukünftige Entwicklung von Förderprogrammen mit ähnlich gelagerten Zielsetzungen und Wirkungsweisen (formativ). Hierfür standen vier zentrale Fragen im Zentrum der Evaluation:

1. Hat TURN neue Impulse für die künstlerische Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern gegeben, und wenn ja, welche?
2. Hat TURN zu einer Stärkung nachhaltiger Netzwerke beigetragen?
3. Hat TURN zu einer größeren Sichtbarkeit der zeitgenössischen Kunst und Kultur aus afrikanischen Ländern in Deutschland beigetragen?
4. Hat TURN neue Impulse für den postkolonialen Diskurs gegeben?

Der hier vorliegende Abschlussbericht der Evaluation gibt eine Übersicht zur konzeptionellen und methodischen Vorgehensweise des Evaluationsteams und legt die zentralen Evaluationsergebnisse dar. Auf dieser Basis werden die vier Evaluationsfragen beantwortet und Empfehlungen an die KSB abgeleitet.

2 Methodische Vorgehensweise & Datengrundlage der Evaluation

Um im Rahmen der Evaluation Antworten auf die Evaluationsfragen zu erhalten, wurde ein theoriegeleitetes Evaluationsdesign auf Basis eines Wirkungsmodells gewählt. Die Datenerhebung erfolgte anhand eines Mixed-Methods-Design. Grundlage war zunächst eine vertiefende Dokumentenanalyse auf Basis der Projektdokumente (Projektanträge, Kosten- und Finanzierungspläne und Projektberichte, sofern diese bereits vorlagen) aller 111 TURN-Projekte, den Fördergrundsätzen sowie interne Positions- und Strategiepapiere der KSB. Auf dieser Basis konnte das Evaluationsteam ein umfassendes Bild von den TURN-Fonds sowie den darin geförderten Projekten gewinnen. Um die Vielfalt der TURN-Projekte abzubilden, wurden die Projekte zudem auf Basis ihrer Projektdokumente entlang verschiedener Kriterien strukturiert: Antragsrunde, Sparte(n), geographische und organisationale Merkmale der Projektträger*innen und Projektpartner*innen, Länder der beteiligten Künstler*innen und Kooperationspartner*innen

sowie eine Zuordnung der Projekte nach ihren angestrebten Outcomes gemäß dem Wirkungsmodell (s. Anhang). Durch diese wirkungsorientierte Strukturierung wurde die Heterogenität der Projekte offenbar – sowohl mit Blick auf Sparten, Projektorte, Anzahl der beteiligten Kulturschaffenden, Höhe der Fördersumme und organisationale Merkmale der Projektträger*innen und -partner*innen. Die Sparten der geförderten Projekte reichen von Tanz, Theater, Performance über Bildende Kunst und Musik bis zu Film oder Literatur. Einige Projekte waren interdisziplinär angelegt.

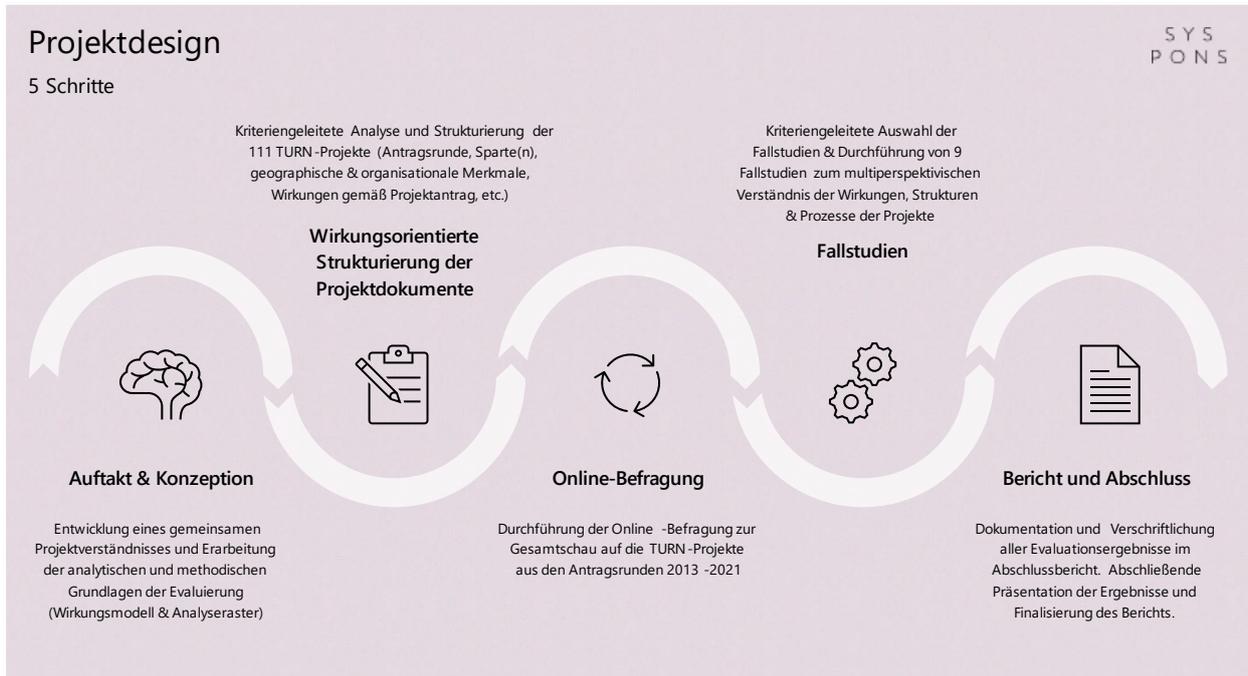
Um sowohl eine programmübergreifende Perspektive zu erhalten als auch der Heterogenität und Multiperspektivität der TURN-Projekte gerecht zu werden, basierte die Datenerhebung im Kern auf zwei Elementen. Zum einen, einer Online-Befragung zur Gesamtschau auf die Projekte. Zum anderen, neun Falluntersuchungen zum multiperspektivischen Verständnis der Wirkungen der Projekte sowie der Projektstrukturen und -prozesse. Grundsätzlich war eine Teilnahme sowohl an der Online-Befragung als auch an den Interviews im Rahmen der Fallstudien in den Sprachen Deutsch, Englisch sowie Französisch möglich.

Im Rahmen der **Online-Befragung** wurden alle geförderten Projekte befragt, mit Ausnahme der letzten, zum Befragungszeitpunkt gerade erst angelaufenen Antragsrunde 2022. Für jedes dieser 99 Projekte wurden, sofern entsprechende Kontaktdaten vorlagen, sowohl deutsche Projektträger*innen als auch internationale Projektpartner*innen angeschrieben. Im Rahmen der Befragung konnten so zu einem Projekt mehrere Antworten aus unterschiedlichen Perspektiven gegeben werden. Insgesamt nahmen **106 Personen aus 55 Projekten** an der Online-Befragung teil. Die Stichprobe der Befragung deckt alle geförderten künstlerischen Sparten ab. Zudem konnten Projekte aus allen berücksichtigten Antragsrunden im Zeitraum 2013 bis 2021 im Rahmen der Befragung erreicht werden. Gleichzeitig sind in der Stichprobe jedoch mit über 77 % Teilnehmer*innen aus deutschen Organisationen in der Stichprobe überrepräsentiert.

Mit den neun **Fallstudien** konnten insgesamt Perspektiven von **33 Interviewpartner*innen** zu Projekten aus sieben verschiedenen Antragsrunden abgebildet werden. Grundlage zur Auswahl der neun Fallstudien war die wirkungsorientierte Strukturierung der Projekte in den TURN-Fonds. Zentrale Kriterien zur Fallauswahl waren insbesondere die intendierten Wirkungen der Projekte gemäß ihrer Projektanträge sowie zentrale Merkmale der Projekte und Kooperationen (z.B. Sparte, Zeitpunkt der Förderung, beteiligte Institutionen und Künstler*innen, strukturelle Merkmale der Projektträger*in wie beispielsweise Art der Organisation und Standort, internationale Aufführungsorte). Dabei wurde angestrebt, mit den neun Fallstudien einerseits eine möglichst breite Abdeckung der intendierten Wirkungen der Projekte und andererseits eine möglichst diverse Berücksichtigung der weiteren Kriterien zu schaffen. Hierzu wurden neben den Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse – die maßgeblich auf den Projektanträgen basierte und somit Veränderungen und Anpassungen im Projektverlauf nicht adäquat berücksichtigen konnte – auch die fallspezifischen Kenntnisse der KSB berücksichtigt.

Die Ergebnisse aus der Online-Befragung sowie aus den Fallstudien wurden zunächst ausgewertet und anschließend in einem Synthese Workshop unter Beteiligung des gesamten Syspons-Evaluationsteams zusammengetragen, diskutiert und validiert (Forscher Triangulation). Abbildung 1 zeigt das Projektdesign im Überblick.

Abbildung 1: Projektdesign im Überblick



3 Ergebnisse der Evaluation

Die Ergebnisse der Evaluation wurden anhand der vier Evaluationsfragen aufbereitet, um eine datengestützte Beantwortung der Fragen zu ermöglichen. Grundsätzlich bestätigen die Evaluationsergebnisse die angenommenen Wirkungen der TURN-Fonds, die nachfolgend differenziert ausgeführt werden.

Zu 1: TURN hat sowohl neue inhaltliche als auch organisatorische Impulse für die künstlerische Zusammenarbeit von deutschen Kulturschaffenden und -institutionen mit afrikanischen Partnern gesetzt.

Die Ergebnisse der Evaluation belegen, dass durch die TURN-Fonds vielfältige inhaltliche sowie organisatorische Impulse für die künstlerische Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und -Institutionen aus Deutschland sowie aus verschiedenen afrikanischen Ländern gesetzt wurden. Mit Blick auf die inhaltlichen Impulse konnte TURN neue Kooperationen anstoßen, das Interesse deutscher Kulturschaffender und -Institutionen an einer künstlerischen Auseinandersetzung mit afrikanischen und afrodiasporischen Positionen stärken und durch die operative Zusammenarbeit internationaler Kulturschaffender neue künstlerische Inhalte initiieren. Mit Blick auf die organisatorischen Impulse hat TURN die kooperative, dynamische Entwicklung von internationalen Projekten gestärkt und den Projektbeteiligten wichtige Lernerfahrungen zu Gelingens- und Hemmfaktoren für zukünftige künstlerische Kollaborationen ermöglicht. Hierbei dienten die geführten Fallstudien-Interviews vielen Projektakteur*innen als ein individueller Reflexionsmoment, der auch die persönlichen Wirkungen des Projektes für die Personen sichtbar machte.

Insbesondere durch die Lernerfahrungen wurde ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für zukünftige künstlerische Kollaborationen geleistet. Zwischen den internationalen Partner*innen konnten Arbeitsbeziehungen aufgebaut und es konnten gegenseitig Erfahrungen zu lokalen Arbeitsweisen gesammelt werden. Insgesamt konnten dadurch in vielen Fällen bei beteiligten internationalen Institutionen und Kulturschaffenden gute Strukturen der Zusammenarbeit etabliert werden.

Gleichzeitig wurden jedoch die förderrechtlichen Rahmenbedingungen als hinderlich für internationale Kooperationen bewertet. Diese Einschätzung wurde insbesondere von den internationalen Projektpartner*innen geteilt. Als größte Hürde wurde dabei die Einhaltung deutscher Standards zur Projektorganisation und -verwaltung genannt, beispielsweise in Bezug auf die Rechnungslegung. Ein weiterer kritischer Punkt in dieser Hinsicht war die fehlende Mehrsprachigkeit von Antragsdokumenten sowie die Ausschüttung der Fördermittel ausschließlich an die deutschen Projektträger*innen. Wenngleich einige programmatische Anpassungen im Rahmen von TURN2 vorgenommen wurden, reproduzierten die TURN-Fonds insgesamt dennoch asymmetrische Förderstrukturen. Dies stand einer gleichberechtigten künstlerischen Kollaboration der internationalen Partner*innen entgegen.

Zu 2: TURN hat zum Aufbau neuer und einer nachhaltigen Stärkung bestehender Netzwerke zwischen Kulturschaffenden aus Deutschland und afrikanischen Ländern beigetragen.

Insgesamt belegen die Evaluationsergebnisse, dass die TURN-Projekte fast ausschließlich einen positiven Einfluss auf die Beziehungen zwischen internationalen Projektpartner*innen hatten und die initiierten Beziehungen über den Projektzeitraum hinaus nachhaltig fortbestehen. Dennoch ist anzumerken, dass Projektkooperationen teilweise durch bestehende persönliche Kontakte und Netzwerke maßgeblich unterfüttert wurden und so dem Ziel neuer Vernetzung entgegenwirkten. Die Vielzahl an bereits durchgeführten und noch geplanten Folgeprojekten zwischen den Partner*innen bestätigt, dass die Kontakte überwiegend auch über den TURN-Projektzeitraum hinaus aktiv gepflegt werden. Zudem lag ein positiver Effekt der Evaluation der TURN-Fonds in der Wiederaufnahme erkalteter Kontakte zu Beteiligten aus den abgeschlossenen Projekten. Die Interviews mit Projektakteur*innen dienten hier zum Teil zum Anlass, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig wurden in der Evaluation auch strukturelle Hürden für die Bildung nachhaltiger Netzwerke offenbar. Einerseits auf individueller Ebene, durch unstete Anstellungsverhältnisse von Kulturschaffenden aus der freien Szene. Andererseits auf struktureller Ebene mit Blick auf die asymmetrischen Förderstrukturen in Europa und Afrika. Diese verursachen ein Ungleichgewicht der Netzwerke zwischen europäischen und afrikanischen Künstler*innen, wodurch Netzwerke zwischen afrikanischen und europäischen Künstler*innen häufig stärker ausgebaut sind als Netzwerke zwischen Künstler*innen des afrikanischen Kontinents. Dieses Abhängigkeitsverhältnis festigt die höhere Präsenz europäischer Kultur(-schaffender). Internationale Netzwerke aufzubauen und zu pflegen ist unter diesen Bedingungen häufig nur schwer möglich.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass Folgeprojekte insbesondere zu Projekten durchgeführt wurden, die durch vorab bestehende Kooperationen entstanden sind. In diesen Fällen besteht die Zusammenarbeit zwischen den Projektbeteiligten häufig bereits seit vielen Jahren und hat sich über verschiedene Projekte in unterschiedlichen Partnerkonstellationen nachhaltig gefestigt. Die Möglichkeit ein Folgeprojekt zu beantragen, wurde darüber hinaus als Voraussetzung für langfristige und nachhaltige Kulturarbeit beschrieben. Diese Langfristigkeit der Förderung in den TURN-Fonds sei dabei wichtig gewesen, um Vertrauensarbeit unter politisch sensiblen und sich verändernden Bedingungen leisten zu können. Die Vertiefung der Kenntnisse im Rahmen eines TURN-Folgeprojektes wurde zudem als fundamental für die weitere künstlerische Arbeit beschrieben. Die weitere Kooperation im TURN-Projekt hat zu dieser Stärkung beigetragen. Für Projekte, die von erstmaligen Kooperationspartner*innen durchgeführt wurden, hat TURN einen wichtigen Beitrag zum Aufbau und zur Verstetigung von Beziehungen geleistet. Wie nachhaltig diese neuen Netzwerke sind, kann auf Basis des einmaligen Erhebungszeitpunktes der Evaluation nicht bewertet werden.

Zu 3: TURN hat zu einer größeren Sichtbarkeit zeitgenössischer Kunst und Kultur aus afrikanischen Ländern in der Kulturszene sowie in den Medien in Deutschland beigetragen.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass TURN die Sichtbarkeit zeitgenössischer Kunst und Kultur aus afrikanischen Ländern in zwei Bereichen erhöhen konnte. Zum einen konnte durch die Vielzahl an Projekten in unterschiedlichen Sparten zeitgenössische Kunst und Kultur aus afrikanischen Ländern in der deutschen Kulturszene an Sichtbarkeit gewinnen. Zum anderen konnte in vielen TURN-Projekten eine hohe Aufmerksamkeit in (über-) regionalen Medien in Deutschland sowie durch wissenschaftliche Zweitverwertungen erzeugt werden. Sichtbarkeit konnte insbesondere dann erzeugt werden, wenn renommierte Kulturinstitutionen am Projekt – entweder als Projektträger*in oder -Partner*in oder auch als Auführungsort – beteiligt waren oder bereits bekannte Künstler*innen aus afrikanischen Ländern mitgewirkt haben. Dieser Effekt wurde durch einige Projektleiter*innen jedoch eher zufällig genutzt, da ihnen die Popularität ihrer Projektpartner*innen nicht immer bewusst war. Diese Wissenslücke konnte im Projektverlauf geschlossen werden, lässt jedoch auf eine gewisse Ignoranz von Seiten mancher deutscher Projektträger*innen hinsichtlich des bisherigen künstlerischen Schaffens der internationalen Kulturschaffenden in deren lokalen Kontexten schließen. Durch die Zusammenarbeit konnte so auch der Blick deutscher Kulturschaffender auf künstlerische Erfolge der projektbeteiligten Kulturschaffenden aus afrikanischen Ländern geschärft werden.

Die vielfach durchgeführten und geplanten Folgeprojekte belegen jedoch, dass das Interesse deutscher Kulturschaffender und -institutionen an der Zusammenarbeit mit afrikanischen zeitgenössischen Kulturschaffenden weiterhin besteht. Über Folgeprojekte besteht die Chance, eine größere Sichtbarkeit der zeitgenössischen Kunst und Kultur aus afrikanischen Ländern in Deutschland zu verstetigen und auszubauen.

Zu 4: TURN hat vielfältige Impulse für eine postkoloniale Diskursivierung bei Projektbeteiligten, in der KSB und in der Kulturszene in Deutschland gesetzt.

Im Rahmen des TURN-Fonds wurden internationale künstlerische Kooperationen über einen Zeitraum von über zehn Jahren gefördert. Während dieser Laufzeit hat es vielfältige Diskursverschiebungen und neue Impulse für den postkolonialen Diskurs in Deutschland allgemein, aber auch innerhalb der deutschen Kulturszene gegeben. Im Rahmen dieser Evaluation wurde davon ausgegangen, dass die Projekte in den jeweils aktuellen postkolonialen Diskurs eingebettet waren und damit sowohl in ihrer Konzeption als auch während der Durchführung durch ihn geprägt wurden. Darüber hinaus zeigen die Evaluationsergebnisse auch, dass aus den Projekten heraus vielfältige Impulse für eine postkoloniale Diskursivierung gesetzt wurden – wenngleich diese nicht in ihrem Einfluss auf die öffentlichen Debatten quantifizierbar sind. Die Ergebnisse legen offen, dass durch die intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Praktiken, Perspektiven, Erwartungen und Vorstellungen die jeweiligen Rollen und Positionen im postkolonialen Kontext reflektiert wurden. In diesem Kontext hat die gemeinsame Zusammenarbeit die Beteiligten in besonderem Maße für postkoloniale Fragestellungen und Diskriminierungserfahrungen sensibilisiert.

Gleichzeitig deuten die Evaluationsergebnisse auch in der Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus und dem Umgang in der Gegenwart auf einen potenziellen Konflikt hin: Einerseits wird in den Evaluationsergebnissen deutlich, dass postkoloniale Fragestellungen ein dauerhaftes, wenn auch zum Teil unterschwelliges, Thema sind. Andererseits werden eine offene Auseinandersetzung und künstlerische Thematisierung des postkolonialen Diskurses als Notwendigkeit wahrgenommen, die zum Teil besonders von deutscher Seite ausgeht. Die Beschäftigung mit postkolonialen Fragestellungen wurde somit

zum Teil als Zugeständnis an deutsche Diskursinteressen wahrgenommen und bestärkte durch diese Themensetzung den europäischen Einfluss und damit eine asymmetrische Machtstruktur. In manchen Projektkontexten wurde aus Sicht der Projektleitungen die bewusste Entscheidung getroffen, Verhandlungen der Thematik weniger aktiv in den Projektprozess einzubinden, da das postkoloniale Erbe bereits durch die Projektsprachen allgegenwärtig war. Die thematische Vorgabe der Auseinandersetzung mit dem postkolonialen Diskurs wurde dabei aus Sicht einiger Teilnehmer*innen aus afrikanischen Ländern als eine einschränkende Demonstration von Machtverhältnissen gelesen. Eine zentrale Lernerfahrung bei Projektbeteiligten lag zudem auch in der Anerkennung, dass es zwischen den afrikanischen und afro-diasporischen Projektbeteiligten unterschiedliche Ansichten zum Umgang mit und Perspektiven auf den postkolonialen Diskurs gab.

Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit der Projektpartner*innen maßgeblich durch die deutschen förderrechtlichen Rahmenbedingungen beeinflusst, was in den Projekten zu Konflikten und einer kritischen Auseinandersetzung mit gegenwärtigen europäischen Förderstrukturen in postkolonialen Kontexten führte. Der Umstand, dass nur deutsche Kulturinstitutionen Projektanträge stellen können und somit alleinige Empfänger*innen und Verwalter*innen der Fördermittel sind, wurde vielfach als Reproduktion kolonialer Machtstrukturen aufgefasst und kritisiert. Diese Erfahrungen haben auch die KSB zur Reflexion ihrer Rolle und dem eigenen Umgang mit dem Thema angeregt. Im Rahmen des Nachfolgeprogramms TURN2 wurden Ergebnisse dieses Reflexionsprozesses als Veränderungen sichtbar, wobei sich an der zentralen Förderpraxis, dass die Mittel an den deutschen Projektträger ausgezahlt werden, nichts geändert hat. Um dem Ziel der Förderung von gleichberechtigten internationalen Kooperationen gerecht zu werden, muss sich die KSB noch stärker mit der eigenen Fördertätigkeit und dem entstandenen Ungleichgewicht durch die bestehenden Förderstrukturen auseinandersetzen. Die Ergebnisse dieser Evaluation zeigen, dass die bisherigen Maßnahmen, der offene Dialog sowie die unmittelbare Beziehungsarbeit mit den Geförderten der KSB in diesem Kontext auf Wertschätzung stößt. Zudem kann dadurch auch ein positiver Beitrag für die Beziehungen zwischen den internationalen Projektpartner*innen und letztlich den Projekterfolg geleistet werden.

Schließlich konnte TURN durch die Vielfalt an Projekten und darin abgebildeten künstlerischen Positionen auch neue Impulse für den postkolonialen Diskurs in der deutschen Kulturszene setzen. Über die explizite Diskursivierung von postkolonialen Fragestellungen hinaus konnte TURN auch durch die Sichtbarmachung einer großen Heterogenität der in den Projekten gezeigten künstlerischen Positionen zu einer differenzierteren Wahrnehmung des künstlerischen Schaffens in verschiedenen afrikanischen Ländern beitragen. Auf diese Weise konnte TURN indirekt zu einer postkolonialen Auseinandersetzung beitragen, die einer immer noch existierenden „Exotisierung“ des afrikanischen Kontinents und die stereotype Vorstellung eines homogenen kulturellen Raums entgegenwirken will.

4 Empfehlungen des Evaluationsteams

Basierend auf den Evaluationsergebnissen hat das Evaluationsteam Empfehlungen abgeleitet. Die Empfehlungen wurden dabei insbesondere mit Blick auf Lernerfahrungen für die Entwicklung zukünftiger Förderprogramme zu internationalen Ko-Produktionen formuliert.

- (1) Ein zentraler Faktor, damit die im Rahmen von TURN entstandenen Netzwerke zwischen internationalen Kulturschaffenden nachhaltig fortbestehen und ausgebaut werden können, ist die Verfügbarkeit von Fördermitteln. Hierfür sind **Folgeprogramme, die sich (auch) an die im Rahmen des TURN-Fonds geförderten Institutionen und Kulturschaffenden richten, notwendig.**

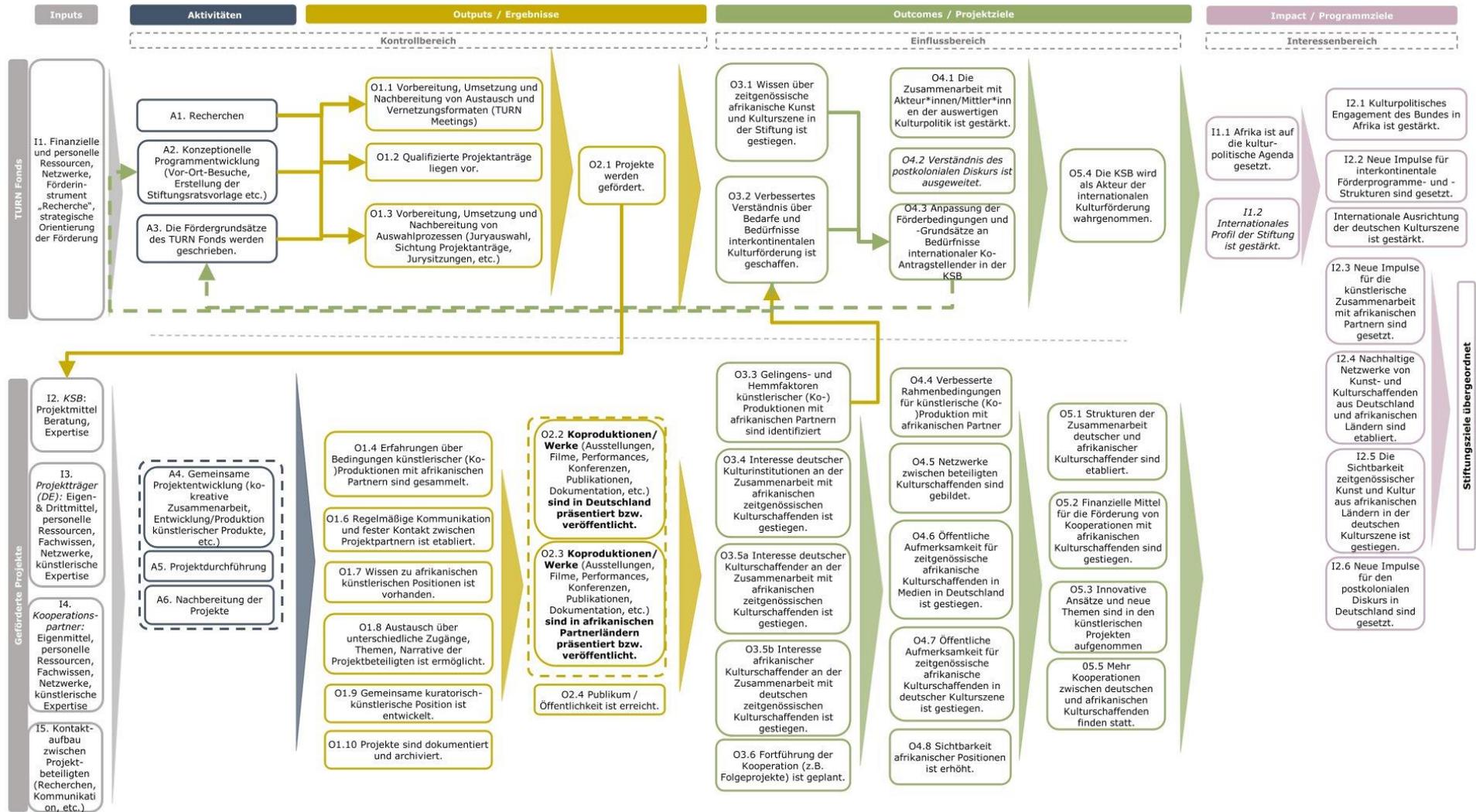
Diese Notwendigkeit wird dadurch gestärkt, dass Vertrauen und offene Kommunikation zwischen den Partner*innen einen wichtigen Erfolgsfaktor für die Zusammenarbeit unter politisch sensiblen Rahmenbedingungen darstellen. Dafür braucht es jedoch Zeit, finanzielle und räumliche Ressourcen.

- (2) Um dem Ungleichgewicht in der Verteilung administrativer Verantwortung zwischen deutschen und internationalen Projektpartner*innen entgegenzuwirken, sollten **die Prozesse der Antragstellung für internationale Partner*innen niedrigschwelliger gestaltet werden**. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Abrechnungsmodalitäten sowie der Bereitstellung aller wesentlichen Formulare und Kommunikation zur Antragsstellung und Förderung mindestens in Englisch sowie vorzugsweise weiterer Sprachen.
- (3) Die Zugänglichkeit internationaler Förderprogramme umfasst auch die politische Ebene, insbesondere indem Netzwerke und Kooperationen mit politischen Entscheidungsträger*innen zur Vereinfachung der Visumsvergabe für international tätige Kulturschaffende verstärkt werden. **Eine engere Kooperation der KSB mit dem Auswärtigen Amt könnte wertvolle Synergien schaffen**. Langfristig sollte im Kontext internationaler Kulturkooperationen ein vereinfachtes Verfahren zur Visumsvergabe für die beteiligten Kulturschaffenden ermöglicht werden, beispielsweise nach dem Vorbild des Verfahrens, dass Wissenschaftler*innen die Visumsvergabe erleichtert.
- (4) Die Sichtbarkeit der Projekte in Deutschland stellt ein Förderkriterium der KSB dar. Hierbei sollte auf Ebene der Projektleitungen stärker auch **das Renommee sowie die vorhandenen Netzwerke der internationalen Partner*innen bewusst wahrgenommen und für die Steigerung der Sichtbarkeit des Projektes genutzt werden**.
- (5) Neben der Sichtbarkeit sollte auch **das Setzen innovativer künstlerischer Impulse ein wichtiges Förderkriterium sein**. In den TURN-Projekten gelang dies insbesondere durch die Einbindung von bislang in Deutschland weniger bekannten internationalen Kulturschaffenden. Für zukünftige internationale Förderprogramme kann dieser Effekt genutzt werden, indem **die Förderung von Nachwuchskünstler*innen in den Fokus gerückt wird**.
- (6) Für eine gute und gleichberechtigte Zusammenarbeit in internationalen Kooperationen braucht es bereits vor Projektbeginn von den Projektpartner*innen gemeinsame Vereinbarungen zu den Aufgaben, Rollen und den gegenseitigen Erwartungen. **Für zukünftige Förderprogramme zu internationalen Kooperationen sollten der Abschluss eines Kooperationsvertrags zur Klärung der Arbeitsbeziehung und für mehr Transparenz verpflichtend sein**. Die KSB kann dabei an die „Empfehlungen zur Förderung von fairer Zusammenarbeit in internationalen Kulturprojekten“, die im Zusammenhang mit der Antragsstellung für TURN2 herausgegeben wurden, anschließen.
- (7) Die Erfahrungen aus den Fallstudien zeigen zudem, dass besonders **internationale Projekte mit Diskriminierungssensibilisierung einhergehen müssen**. Diese Sensibilisierung braucht es bei allen Projektakteur*innen. **Hierfür sollten Weiterbildungen und/oder kontinuierliche Begleitangebote in zukünftigen Förderprogrammen eingeplant werden**.
- (8) Im Rahmen von TURN wurde auch ein Reflexionsprozess über die Rolle der KSB als Förderinstitution angestoßen. Dieser Prozess ist essenziell, um einerseits der KSB als international agierende Förderinstitution Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit zu geben. Andererseits braucht es den Prozess, um den Bedarf an diskriminierungssensibleren Strukturen in der programmatischen

Konzeption zukünftiger Förderprogramme zu adressieren. Dies könnte beispielsweise durch das **Angebot von Austauschformaten vorangetrieben werden, in denen die KSB als Dialogpartnerin auftritt und ermöglicht, die eigene Rolle sowie die Förderstrukturen offen zu reflektieren.** Darauf aufbauend sollten die Fördermodalitäten dynamisch weiterentwickelt werden, um starren oder umständlichen förderrechtlichen Strukturen vorzubeugen, **indem im Dialog mit den Geförderten Bedarfe enger abgestimmt werden.**

ANHANG

Abbildung 1: Wirkungsmodell zum Förderprogramm TURN



Unser Kontakt

Syspons GmbH

Prinzenstraße 85d
10969 Berlin
Germany

www.syspons.com
© Syspons. All rights reserved.

Oliver Scheller **Manager**

T: +49 151 | 2646 0484
E: oliver.scheller@syspons.com

Dr. Anna Stegmann **Senior Consultant**

T: +49 151 | 2646 0201
E: anna.stegmann@syspons.com

Stella Eißner **Consultant**

T: +49 151 | 2646 0215
E: stella.eissner@syspons.com